

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 4. Vierteljahr 1903.

Eine überaus billige Stolper Zeitung

ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.

Viel des Unterhaltenden und Verlehrten.

Umfangreicher Anzeigenteil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr

in unseren 42 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zu-

gestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 42 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt

90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Wir bitten um gütige Bestellung

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Das Dreiblatt Bebel-Mehring-Stadthagen.

Jede Partei besitzt diejenigen Führer, welche sie vor-

zieht. Die Sozialdemokratie erfreut sich der „parlamentar-

ischen“ Führung des Obstruktionsstrategen Singer und

der „intellektuellen“ Führung des „ollen ehrlichen“ Fana-

tikers Bebel. Der Beigeordnete Singers ist dessen Glauben-

und Kadav-Genosse Stadthagen; der Adlatus Bebel's

ist der aus Freytags „Journalisten“ bekannte Schmoß —

Verzeihung: der aus dem Dresdner Parteionzil bekannte

Mehring. Da sich „Genosse“ Singer, von seinem früheren

Geschäfts-Verkehr mit den Mäntelnäherinnen her sozial-

diplomatisch erfahren, meist zurückhält, ist in der Sozial-

demokratie das Dreiblatt Bebel - Mehring - Stadthagen bei

der Führung maßgebend.

Daß ein so talentvoller Mann wie Mehring mit

einem Schlage die Gunst Bebel's gewann, an der ja alles

gelegen ist, konnte keinen Menschen überraschen. Mehring

war ja stets, auch in seinem bürgerlich-journalistischen

Beruf ein gleichgültiger Hässer wie Bebel. Er mußte in gleich

gemeiner Weise wie dieser, die Männer unseres nationalen

Stolzes, den großen Kaiser Wilhelm und den großen Kanz-

ler Bismarck in den Schmutz zu ziehen. Er übte von je-

her dieselbe verwerfene Methode aus wie Bebel, indem er

ein Gramm Wahrheit, ein Kilo Lüge und eine reichliche

Dosis persönlicher Verdächtigungen durcheinander rührte,

um fulminante Anklagen gegen das herrschende System

daraus zu fabrizieren. Kurz, Mehring war zu dem Ver-

trauensmanne Bebel's von vornherein prädefiniert, und

um als hervorragender „Genosse“ an der „Befreiung des

Proletariats“ teilzunehmen zu können, hatte er nichts ande-

res nötig, als seine gegen die Sozialdemokratie gerichtete

Schmähschrift in den Hauptpunkten abzuändern, um aus

ihm eine glänzende Geschichte der ruhmreichen Sozialdemo-

kratie zu machen.

Jetzt marschiert also Mehring mit an der Spitze der

sozialdemokratischen Partei, und wenn er auch für kurze

Zeit sich selbst auf Wartegeld gestellt hat, so wird er nicht

lange im Verborgenen bleiben, denn Bebel, der unbestrittene Meister der Sozialdemokratie bedarf seiner. Auch die dritte Größe der sozialdemokratischen Parteileitung, Stadthagen, hat sich als absolut unentbehrlich erwiesen. Diesen gleichfalls hervorragenden „Genossen“ zu charakterisieren, können wir uns ersparen. Es genügt, wenn wir feststellen, daß der ehemalige Rechtsanwalt selbst von den besseren Elementen seiner eigenen Partei gemieden wird. Aber die Parteileitung kann auch ohne ihn nicht auskommen.

Das Dreiblatt Bebel - Mehring - Stadthagen ist die Signatur der Sozialdemokratie. Wer sich zur Sozialdemokratie hält, sei es als Organisierter oder als Mitläufer, ist nichts weiter als eine von jenem Dreiblatt abhängige untergeordnete Null. Der eine mit geschäftigen Wortschwall, der andere mit giftiger Feder und der dritte mit gewalttätigem Kadav halten die ganze sozialdemokratische Gefolgschaft zusammen. Wer sich unterfängt, gegen dieses Triumvirat oder gegen einen davon auch nur in bescheidener Weise sich aufzulehnen, wird beschimpft, getreten und an die Wand gedrückt, bis er demütig pater peccavi sagt und — wenn auch unter Vorbehalt — verspricht, künftig ein gehorsamer „Genosse“ zu sein.

Was für ein erhebendes Gefühl muß die lauten und stillen Gönner der Sozialdemokratie beschlichen haben, als sie die Dresdener Verhandlungen lasen. Barth, der seiner Zeit erklärt hatte, es sei für ihn eine Ehre, mit der Sozialdemokratie zusammen zu stehen, Raumann, v. Gerlach, Kockische u. s. w., die mit Hochachtung auf die Sozialdemokratie blickten, Mommsen, v. Lütz und andere „Nobilitäten“ der Wissenschaft, die für eine Förderung der Sozialdemokratie eingetreten sind — werden sie nun der sozialdemokratischen Partei nach der Mißhandlung Goehres, Heines und Bollmars mit gleichem Eifer dienen?

Die Signatur: Bebel-Mehring-Stadthagen darf aber in Zukunft keineswegs verwischt werden. In leitenden Kreisen wird man daraus wohl ersehen haben, welchen Fehler man dadurch begangen hat, daß man die Sozialdemokratie als „Arbeitervertretung“ behandelte, daß man sie aufforderte, auf den Boden der Loyalität zu treten, daß man ihr bei den Reichstagswahlen freie Hand ließ, durch Lüge und Heuchelei große Massen von gutgläubigen Wählern zu betören. Die Sozialdemokratie ist, das hat sich in Dresden unzweideutig gezeigt, die schlimmste Gefahr für unser Staatswesen. Sie fühlt sich nach ihrem Dreimillionen-Siege als unwiderstehliche Macht, und ist entschlossen, diese Macht — sobald sie dazu in der Lage ist — rückwärtslos in revolutionärem Sinne anzuwenden. Man wird sich nun nirgends mehr darüber im Unklaren sein können, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie eine glatte Machtfrage ist. Wohlan: Man trete in diesen Kampf mit Entschiedenheit ein und führe ihn mit allen Machtmitteln durch — nicht durch Verzögerungen, nicht durch „vertrauliche“ Rundschreiben, sondern offen, konsequent und gründlich. Die Zeit für dieses Unternehmen ist günstig, man lasse sie nicht ungenützt vorübergehen!

Politische Übersicht

Stolp, 23 September 1903.

Zur Einweihung des neuen Marinoffizierskasinos in Wilhelmshaven sandte der Kaiser an Admiral Thomsen ein Begrüßungstelegramm, das den Satz enthält: „Möge dieses Haus ein Hort treuer Kameradschaft, eine Pfledestätte edler Geselligkeit sein und echt deutscher Seemannsgeist es allezeit durchwehen.“ — Dem Chef des Zivilkabinetts von Lucanus schenkte der Kaiser sein lebensgroßes Bildnis — In Wien hatte der Kaiser vor seiner Abfahrt eine Unterredung mit dem österreichischen Minister des Äußeren Grafen Goluchowski und dem deutschen Botschafter Grafen Wedel. — Kronprinz Wilhelm ist zur Jagd in Heydekrug in Ostpreußen angekommen. Er wird dort an Stelle des Kaisers auf Etche jagen — Königin Wilhelmina von Holland und Prinzgemahl Heinrich treffen am Donnerstag auf Schloß Rabensteinfeld bei Schwerin in Mecklenburg zu mehrtätigem Besuche ein. — Fürst Leopold von Hohenzollern beging am Dienstag seinen 68. Geburtstag. — Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin, der im 53. Lebensjahre steht, hat sich wegen einer Eiterung im rechten Ohre einer Operation unterziehen müssen; sie verlief recht gut. — Am Tage des Kaiserbesuchs hat der Erste Bürgermeister von Danzig, Ehlers, seine Ernennung zum Oberbürgermeister erhalten. Herr Ehlers gehört der freisinnigen Vereinigung an und ist als Abgeordneter wiederholt hervorgetreten.

Die vor einigen Tagen aufgetauchten Gerüchte von einem baldigen Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsjustizamt Dr. Nieberding sind bereits als unbegründet zurückgewiesen worden. Ueber die Entstehung jener Gerüchte wird im „Frank. Cour.“ Aufschluß gegeben. Danach wird gegenwärtig im preussischen Justizministerium ein Gesetzentwurf behufs Sicherstellung der Forderungen der Bauhandwerker ausgearbeitet. Diese Sicherstellung ist auch vom Reichstage schon seit Jahren wiederholt gefordert worden, ihre gefekundigste Einführung ist an den der Frage innewohnenden Schwierigkeiten trotz aller regierungsfertigen Bemühungen bisher gescheitert. Vor einiger Zeit hat das Reichsjustizamt zwei Entwürfe mit einem Male veröffentlicht, von denen der eine milder, der andere schärfer für die Sicherung der Forderungen an Bauhandwerkern eintrat. Diese Entwürfe sind bisher weder an den Bundesrat noch an den Reichstag gelangt. Jetzt soll nun das preussische Justizministerium sich zu der schärferen Tonart bekannt und entschlossen haben, den entsprechenden Entwurf dem Bundesrat zu unterbreiten. Im Reichsjustizamt soll man die mildere Fassung bevorzugen, die eingetretene Meinungsverschiedenheit soll dem Staatssekretär Dr. Nieberding den Wunsch nahe gelegt haben, aus dem Amte zu scheiden. Ist diese Auffassung begründet, so muß man annehmen, daß nunmehr zwischen dem Reichs- und dem preussischen Staatsressort in der Frage der Sicherstellung der Bauhandwerker ein Einvernehmen erzielt worden ist, da der Staatssekretär des Reichsjustizamts andernfalls seinen Rücktrittsgedanken nicht aufgegeben haben würde. Unsere Flotte. Der Kaiser hat den österreichi-

Berrat.

Von Hans Wald.

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Sie ist eine seltene Frau!“ beteuerte Georg nach seiner vollsten Überzeugung. „Ich empfand das schon bei dem vorjährigen Besuche in Deutschland, ich empfand es heute wieder, wenn auch . . .“

„Sie sich wundern, daß Anne an Ihrem Herrn Bruder so großes Interesse nahm? Nun, derlei unbefangenes Aufstretens, das doch nie frei wird, habe ich oft bei ihr beobachtet. Sie denkt viel und ist bei Ihrem Herrn Bruder auf eine verwandte Natur gestoßen. Daß dies Interesse einem deutschen Offizier gilt, nun, ich meine, das zeugt eben von einer guten Portion Vorurteilslosigkeit!“

„Und wollten Sie und Ihr Herr Bruder wirklich den Oberst von Marigny besuchen?“ fragte Madeleine hastig, während sie lebhaft erröte. Ihr Vater lachte lustig.

„Über, Kleine, was geht Dich das an?“

„Wenn es die Zeit gestattet, warum nicht?“ meinte Georg. „Ob mein Bruder sich anschließen wird, weiß ich allerdings nicht, denn er pflegt in solchen Einladungen selten mehr, wie eine gesellschaftliche Höflichkeit zu sehen, und liebt es nicht, verpflichtet zu werden. Aber wenn es für ihn so passen sollte, warum nicht auch mein Bruder?“

„Es entfuhr mir nur so!“ entgegnete Madeleine leise. Inzwischen war Scholting der französische Herr wieder in den Sinn gekommen. Es stand ja doch fest, daß er jenen in das Ruffler'sche Haus hatte eintreten sehen, und daselbe hatte Frau von Marigny besucht. Sie mußten also dort einander getroffen haben. Und nun, bei der Abreise vermied der Franzose jede Begrüßung der Dame? Das konnte unmöglich Mangel an Höflichkeit, sondern nur als Absicht gedeutet werden, und zwar aus dem Grunde, weil er von Anne's Begleitern nicht bemerkt werden wollte.

„Sie haben noch etwas auf dem Herzen, Herr von Scholting?“ fragte Ruffler lebenswürdig, wie immer.

Georg sprach in etwas zurückhaltenden Worten aus, was er dachte. Der alte Herr lächelte. „Man liest so oft in den Zeitungen, daß die Fremden in jedem Fremden einen Spion wittern, und es scheint mir, als wirkte diese Manie etwas ansteckend, verzeihen Sie mir den Scherz,“ beglückte

er, als er erkannte, wie Scholting erröte, „aber ich bin gern bereit, Ihnen vollste Aufklärung und Beruhigung zu geben. Jener Herr hat uns in der Tat heute einen Besuch abgestattet, er hat auch Anne getroffen, aber es hat zwischen den Beiden nicht etwa eine freundschaftliche Unterredung oder eine Besprechung geheimer Pläne, sondern eine recht gereizte Auseinandersetzung gegeben. Ich hatte Anne nie so sprechen hören!“

„Ich bitte, nicht weiter!“ fi. I der junge Herr ein.

„Sie haben Recht, die französische Spionensucherei scheint anzustreben, ich muß um Verzeihung bitten. Ich habe nicht das geringste Recht, mich in solche Angelegenheiten hinein-zumischen.“

Er hörte, wie Madeleine mit Mühe ein silbernes Lachen unterdrückte. „Sie haben ganz Recht, sich über mich lustig zu machen, gnädiges Fräulein, lachen Sie nur!“

„Nicht doch, Herr von Scholting,“ entgegnete Madeleine ziemlich eifrig, „es fiel mir nicht ein, über Sie zu lachen. Meine Gedanken verweilen nur bei der kleinen Szene zwischen Frau von Marigny und dem fremden Herrn heute Nachmittag. Anne ereiferte sich so weit, daß sie sagte, es sei ihr eine Freude gewesen, doch einmal feststellen zu können, daß die deutschen Herren noch ritterlicher gegenüber einer Dame seien, als manche ihrer französischen Landsleute. Und da diese Äußerung sich doch nur auf Sie beziehen konnte, mußte ich lächeln, weil Sie jetzt ein so zerknirschtes, schuldbeladenes Gesicht machten, wozu Sie gar keinen Anlaß hätten.“

Georg küßte die kleine Hand, und Herr Ruffler lachte vergnügt. „Sieh Einer, mein Mädchen gewinnt Leben! Aber so war es in der Tat, Herr von Scholting. Der französische Herr, es ist ja gar kein Geheimnis, daß er der frühere Adjutant des Colonel von Marigny war, ist ein glühender Patriot, er war schon erregt durch den enthusiastischen Empfang, welchen der deutsche Kaiser hier an der Mosel gefunden. Herr von Barotte hat eben, wie die meisten Franzosen, viel zu sehr dem geglaubt, was die Zeitungen seines Landes seit Jahren über die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen geschrieben haben, und will nun, wo er etwas ganz Anderes wahrnimmt, seinen Augen und Ohren nicht trauen. Er brachte übrigens Grüße von seiner Mutter, die meiner Frau von Jugend her befreundet ist. Er war freudig überrascht, Frau von Marigny zu treffen,

aber diese Stimmung verschwand bald, als Anne ihn einlud, zusammen mit Madeleine und mir Sie, Herr von Scholting, zu begrüßen.“

„Das hätte Frau von Marigny getan?“ rief Georg überrascht.

„Ganz gewiß. Sie meinte auf Herrn von Barotte's Weigerung, daß es niemandem schade, sich von dem Wert eines ehrlichen Gegners zu überzeugen. Sie liebe Deutschland nicht, sie müsse aber die Deutschen, die es verdienen, achten. Darüber gab es bittere Worte, und als Herr von Barotte sich verabschiedete, geschah es mit einer Höflichkeit, die sehr von der Herzlichkeit der Begrüßung abfiel. Kann es Sie jetzt besonders verwundern, daß Herr von Barotte von Ihnen unbemerkt bleiben wollte?“

„Ganz gewiß nicht,“ erwiderte der junge Mann eifrig. „Ich verspreche es, diese Sturmgedanken“ — dabei dachte er mit ziemlicher Beschämung daran, daß er die Familie Ruffler selbst in einem gewissen Verdacht gehabt, „zu verbannen. Ich danke Ihnen aufrichtig für die Lektion.“

„Sehen Sie, das gefällt mir,“ sagte Ruffler herzlich. „Ein Franzose würde nicht so leicht seinen Irrtum eingestehen, der Deutsche ist doch jeder Nation in der Ehrlichkeit über, selbst da, wo sie niemand verlangt. Doch wir sind in wenigen Schritten zu Haus. Wäre nicht das Leiden meiner Frau —“

„Ich bitte dringend, mich nicht als Etdrenfried anklagen zu müssen“, entgegnete Scholting eifrig. „Doch würde es mir gestattet sein, mich morgen zu geeigneterer Stunde nach dem Befinden von Madame Ruffler zu erkundigen?“

„Es wird uns eine Freude sein!“ Ruffler sprach so offen, und Madeleine schloß sich ihm ebenso an, daß ohne Weiteres zu erkennen war, wie hier nicht die leisesten Hintergedanken vorlagen.

Die beiden Brüder von Scholting saßen diesen Abend noch manche Stunde beisammen, die Erinnerungen aus der Heimat indessen wurden beinahe in den Hintergrund gedrängt durch die Eindrücke des heutigen Tages. Anne von Marignys und Rufflers Namen kehren im Laufe der Unterhaltung am häufigsten wieder, mochten die Brüder auch noch so oft von diesem Thema abschweifen, immer kamen sie von Neuem darauf zurück.

den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand à la suite der deutschen Marine gestellt und des dem Admiral v. Köster in einem Telegramm mitgeteilt, worin es heißt, die Marine werde die ihr zuteil gewordene hohe Ehreung mit dankbarem Stolze annehmen. Zugleich ordnete der Kaiser an, daß das Kieler Wachtschiff die österreichisch-ungarische Flagge, welche von den im Hafen anwesenden Kriegsschiffen am Montag im Großtopp zu führen war, mit 21 Schüssen zu salutieren habe. — Dem Großherzog Ernst Ludwig übersandte der Kaiser ein Danktelegramm für die Benachrichtigung vom Stapellauf des Linienschiffes „Hessen“. Der Kaiser bemerkt unter anderem, die deutsche Flotte, zusammengesetzt aus den gepanzerten Vertretern aller deutschen Stämme, getauft von ihren angehenden Landesfürsten, erfüllt vom Geiste patriotischer Gesinnung, werde — so Gott wolle — wie die Armees der Hott und die Zuversicht sein für Kaiser und Reich. Diese Worte werden überall ein freudiges Echo wecken. Bemerkenswert ist es auch, daß der Kaiser von der „Taufe“ spricht. Es bleibt also endgültig dabei. — Prinz Admiral Heinrich von Preußen hat am Montag das Kommando der Marinestation der Ostsee — Kiel — übernommen von dem zum Geschwaderchef ernannten Admiral v. Köster. — Der Chef der Marinestation der Nordsee (Wilhelmshafen) Admiral Thomsen wird nach der „Nat.-Ztg.“ in wenigen Wochen aus dem aktiven Dienst scheiden. Sein Nachfolger wird der Vizeadmiral Wendemann, der als Chef des Kreuzergeschwaders während der Wirren in China sich auszeichnete.

Ein deutsches Kanonenboot geht demnächst in zerlegtem Zustande nach Ostasien ab. Es ist das Boot „Tsingtau“, das in Danzig gebaut wurde und nun, in gewaltigen Kisten verpackt, nach Ostasien verschickt werden soll, wo es wieder zusammengesetzt wird. Die Russen haben schon mehrere Torpedoboote auf diese Weise nach China gebracht.

Mangel an Silbergeld. In der „Dtsch. Tagesztg.“ lesen wir: „Über den Mangel an Silberrücken und Zweimarkstücken im Verkehr wird seit langer Zeit empfindlich geklagt. Das hat man davon, daß man die guten Taler beseitigt hat. Daß sie die bequemsten und handlichsten Münzen waren, gibt man jetzt auch in den Kreisen zu, die an ihrer Beseitigung mitgewirkt haben.“

Gegen die Verwendung des Bleiweißes für das Maler- und Anstreichergerwerbe bei öffentlichen und privaten Bauten hat sich die internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz in Basel ausgesprochen. Die Gefahren der Bleiweißvergiftung sind bekannt. Ist ein Arbeiter das erste oder zweite Mal von einer Bleiweißvergiftung befallen, so ist es noch heilbar, tritt der Fall häufiger ein, so entstehen unheilbare Lähmungen, Sichtung und Tod. Bei gehöriger Achtsamkeit kann sich zwar jeder Berufsarbeiter vor den Gefahren einer Bleiweißvergiftung bewahren, die Vorsichtsmaßregeln werden jedoch erfahrungsgemäß in der Mehrzahl der Fälle unzureichend beachtet. Der ersten Bleiweißvergiftung folgt aber meistens schnell eine zweite und dritte mit den gefährlichsten Folgen. Daher liegt es durchaus im Interesse des Maler- und Anstreichergerwerbes, daß mit dem gefährlichen Bleiweiß vollkommen aufgeräumt wird, gerade so wie es mit dem Phosphor geschehen ist. Ein Ersatz für Bleiweiß ist längst vorhanden und, z. B. in Frankreich, auch bereits in allgemeiner Anwendung. Eine reichsgesetzliche Regelung der wichtigen Angelegenheit dürfte daher auch bei uns nicht mehr lange auf sich warten lassen; vielleicht wird der Reichstag schon in seiner kommenden Session mit einer bezüglichen Vorlage, die sich ja schnell erledigen lassen würde, befaßt.

Die deutsche Antiduelliga tagte soeben in Frankfurt a. M. Es wurde beschlossen, Ortsgruppen zu errichten. — In Kassel sind die deutschen Naturforscher und Ärzte zu ihrer Jahresversammlung zusammengetreten und in Berlin tagen die deutschen Statistiker.

Die neueste französische Spionagegeschichte stellt sich, wie dem „Berl. Tzgl.“ aus Paris geschrieben wird, als blanke Schwindel heraus. Die in London verhaftete Russin, Tochter eines Generals, sei keine Spionin, sondern eine ganz gewöhnliche Schwindlerin.

Der sozialdemokratische Parteitag, der in diesem Jahre besonders lehrreich war, hat persönlichen Verunglimpfungen und Ehrabschneidereien soviel Zeit geopfert, daß trotz der außerordentlichen Zuhilfenahme des Sonntags die Beratung der eigentlichen Gegenstände der Tagesordnung übers Knie gebrochen wurde. Das geschah namentlich auch betreffs der Frage über die sozialdemokratische Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen; es blieb in dieser Angelegenheit wesentlich alles beim alten, da keine Zeit zu gründlichen Erörterungen mehr übrig war. Trotz der Kürze der Debatte wurde jedoch der für den verflochtenen Parteitag charakteristische Beschluß gefaßt,

Als der Zug nach Nancy den Bahnhof von Metz verlassen hatte, wendete Anne von Marigny sich ihren Mitreisenden zu. Und jetzt erhob sich Herr Gaston von Carotte, der bisher unbeweglich auf seinem Platz verharrt hatte und bezauberte die schöne Frau mit tiefer Verneigung. Sie dankte höflich, aber kühl, nahm ihren Platz ein und versank in tiefes Sinnen, ohne zu beachten, daß Carotte sie aufmerksam musterte.

Der französische Dichter machte auch in seiner Zivilkleidung einen guten Eindruck, auf einem muskelkräftigen schlanken Körper saß ein bedeutender Kopf mit engrischen Zügen, ein rechtes Soldatengesicht, das auf einen Charakter schließen ließ, der jedem Befehl zu folgen, jeder Gefahr zu trotzen bereit war. In seinem Äußeren hatte Carotte jede moderne Pierlichkeit, alles Kleinliche vermieden, das doch sonst bei seinen Landsleuten so beliebt ist, der dunkle Anzug war gewissermaßen eine in das bürgerliche Gewand übertragene Uniform. Das Gesicht war gebräunt, ein kurzer, starker Schnurrbart gab ihm einen Zug von Strenge, dem nur die sichere Ruhe schulte, um einen wirklich zwingenden Eindruck zu machen. Ein Blick in die brennenden Augen genügte, um erkennen zu lassen, daß der Geist in diesem Körper zu sehr von der Leidenschaft des Augenblicks beeinflusst wurde, um unbestimmt einem großen Ziele zuzuströmen, es koste, was es wolle, unter Aufbruchlassung aller persönlichen, menschlichen Wünsche und Interessen. Der leidenschaftliche Blick, den Carotte auf Anne von Marigny warf, bezeugte genägend, wie festig das heiße Blut in ihm tobte, wie ihm Wünsche, fieberhaftes Verlangen entsprossen, zu welchen ihm die, der sie galten, nicht die geringste Berechtigung gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

die freimütigen Parteien bei den kommenden preussischen Landtagswahlen ebenso scharf und ausnahmslos zu bekämpfen wie die Konservativen. Auch durch diesen Beschluß hat der Parteitag bewiesen, daß die Sozialdemokratie revolutionär und umstürzlerisch bleiben will. Bebel und Singer haben die Annahme einer Kandidatur für den preussischen Landtag abgelehnt, von den übrigen Genossen werden eine ganze Menge kandidieren.

Frankreich. Der Kriegsminister André, der den Sozialdemokraten Frankreichs wiederholt Beweise seiner Freundschaft gegeben hat, ist von den „Roten“ neuerdings in auffälliger Weise abgerückt. Auf einem Bankett in St. Aemilien erklärte er, er würde das Fest verlassen, wenn die „Internationale“ gesungen werden sollte, in der u a zur Niederschickung der Generale aufgeföhrt wird. — Dieser ministerielle Stimmungswandel scheint bereits Schule gemacht zu haben, wie folgende Meldung aus Düren lehrt. Als das 110. Infanterie-Regiment aus dem Manöver nach Düren zurückkehrte, empfing der Oberst das Regiment mit den Worten: Ich habe mich über Reservisten zu beklagen, die sich mit Beschwerden über ihre Vorgesetzten an das Kriegsministerium gewandt haben. Ich erkläre dieselben für Feiglinge. Bei diesen Worten brach eine sozialistische Gruppe in die Rufe aus: Nieder mit der Armee! Die Sozialisten begleiteten die Ehrenkompagnie bis zur Wohnung des Obersten, fortwährend rufend: Es lebe die soziale Republik!

England. Als Nachfolger Chamberlains wird immer bestimmt Lord Milner, der Gouverneur von Südafrika, bezeichnet. Milner und Chamberlain sind die besten Freunde und haben während des ganzen Boerenkrieges getreulich an einem Strang gezogen. Dafür erfreuen sich die beiden in Südafrika auch der gleichen Unbeliebtheit. Die südafrikanische Presse bemüht sich schon seit langem, den Lord aus seinem gegenwärtigen Amte wegzuloben. Es ist also aus verschiedenen Gründen wahrscheinlich, daß er Nachfolger Chamberlains wird. — Der Kriegsminister Brodrick, den der Bericht der Untersuchungskommission über den Boerenkrieg unmöglich gemacht hat, wird gleichfalls demnächst aus dem Amte scheiden, um als Nachfolger Lord Hamiltons Minister für Indien zu werden. — Die Bewohner von Moldersfontein und Umgegend hielten, wie aus Johannesburg gemeldet wird, eine Versammlung ab, in der die Frage der asiatischen Arbeiterzufuhr erwohnen wurde. Es wurde einstimmig beschlossen, die Politik des Zusammengehens in dieser Frage zu empfehlen.

Deutschland

Manheim, 22. September. Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Schenkel wurde heute hier die Konferenz der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtsangelegenheiten eröffnet, zu der Vertreter des Marineamts, der Regierungen Preußen, Sachsen, Württemberg, Elsaß-Lothringen, der Landeshauptmann von Posen und andere erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Museen als Volksbildungsstätten. Hierauf sprachen Professor Lichtwardt-Hamburg und Direktor Jessen-Berlin.

Stadt Kreis Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 23. September 1903.

— **Hinterpommerscher Jagdverein Stolp und Verein Hinterpommerscher Jäger pp. Plathe.** Bei der am 21. d. Mts. in dem Revier des Herrn Dr. Bremer-Grampe abgehaltenen Gebrauchshundprüfung wurden folgende Preise verteilt: 1. Preis nicht vergeben. 2. Preis „Rolf Waldmeister“, Besitzer und Führer Förster Küster-Zegenow 150 M. und Ehrenpreis, silberner Humpen, gestiftet vom Verein Hinterpommerscher Jäger in Plathe für beste Gesamtleistung. 3. Preis „Treu Waidmannslust“, Besitzer Regierungskassaförster Richter-Welzen, Führer Königl. Förster Hoeppe Uhlenhorst 100 M. G. E. „Lotteken“, Besitzer E. Freundlich-Stolp, Führer Königl. Förster Hoeppe Uhlenhorst, 50 M. für beste Raubzuegarbeit, Sonderpreis 1 silberner Becher, gestiftet von Herrn Kammerherrn v. Zigenhitz-Zegenow für gute Schweißarbeit. Führerpreis Königl. Förster Scharf-Grünhof für Hektor 30 M. und Zusatzpreise. Außerdem wurden mehrere von den Redaktionen der Jagdzeitungen „Deutsche Jägerzeitung“ Neudamm und „Wild und Hund“-Berlin, Juwelier Falk-Stolp und Speratts Patent gestiftete Preise vergeben.

— **Unfall.** Der Arbeiter G. trat während der Fahrt auf die Deichsel des von ihm geführten Fuhrwerks, um die Leine in Ordnung zu bringen, geriet unter den Wagen und erlitt durch Ueberfahren Quetschungen des Oberkörpers und Rippenbrüche.

— **Roheit.** Der Arbeiter M. von hier sah im Vorübergehen einen Lehrling und zwei Mädchen beim Wäscherollen. Er begab sich zu diesen Personen, belästigte sie durch schmutzige Redensarten, griff zuerst den Lehrling tätlich an und gab einem der Mädchen mehrere Faustschläge ins Gesicht. Jetzt versucht er seine Tat durch sinnlose Trunkenheit zu entschuldigen.

— **Geschiedigt.** Eine Arbeiterfrau entnahm von einem Milchfahrer Milch, die sie mit 24 Pfennig bezahlte. Nun behauptet sie, hierbei statt eines Pfennigs ein Zehnmarkstück in Zahlung gegeben zu haben, was der Milchfahrer bestreitet. Das Gericht wird die Sache aufklären.

— **Zwei hiesige Rowdies,** ein Tischler und ein Stellmacher benahmen sich auf dem Sportplatz so ungebührlich, daß sie vom Wirt zum Verlassen des Platzes veranlaßt werden mußten. Nun warfen sie mit faustgroßen Steinen von der StraÙe aus und verletzten hierdurch einen Herrn nicht unbedeutend am Kopfe. Die Bestrafung der Täter ist eingeleitet worden. — An demselben Abend hat einer dieser Rowdies und ein Tischler auf dem Felde an der Reiter Chaussee einen Dunghaufen angezündet und dann das Feuer durch hinzugeschafftes Heu gespeist.

— **Fahrraddiebstähle.** In letzter Zeit haben Fahrraddiebe aus Stolp drei Fahrräder entwendet und zwar: Ein Fahrrad Victoria Nr. 59996, welches hinten nur eine gespaltene Stange, Rad mit 13, Kettenrad mit 39 Zähnen und einen Verchluß am Sattel und Lenkstange mit 2 Ringen hat, ein Fahrrad Adler 69 Nr. 149397 mit gelben Felgen, ohne Schutzbleche, Lenkstange etwas nach unten gebogen, auf dem Sattel die Aufschrift „Hebelrad“, ein Fahrrad „Wanderer“ Nr. unbekannt, zwei verschiedene Pedale, neuer Hinterreifen, hellgelbe Felgen, gerade Lenk-

stange mit Korkgriffen, Glocke an der Lenkstange. — Ein viertes Fahrrad „Fahrradwerke Wachtel Berlin“, vorderer Luftreifen glatt, hinterer mit 3 Narben, Nadelnlenkstange mit nach oben gebogenen Korkgriffen, kugelförmige Nadelglocke am Borderrad befestigt, Ledertasche mit Luftpumpe und Schraubenschlüssel, Rahmen schwarz lackiert, ist seit einigen Wochen in Stolp in Verwahrung gegeben und wahrscheinlich auch gestohlen. Näherer Auskunft erteilt der Polizei-Inspektor.

— **Aus der 13. Vollversammlung der Handelskammer am 14. September 1903 in Stolp.** I. Über die wichtigsten Gegenstände des Geschäftsganges seit der letzten Vollversammlung berichtete der Syndikus: Eisenbahnwesen: Aus der Sitzung des Bromberger Bezirks-Eisenbahnrats in Königsberg i. Pr. am 12. Juni d. J., an welcher der Syndikus teilnahm, ist zu erwähnen: die Annahme eines Antrags: „Süßfrüchte (Apfelsinen, Mandarinen, Zitronen) während der Wintermonate Dezember, Januar, Februar und März zum gewöhnlichen Frachttariff als Eilgut zu befördern“ — die Ablehnung eines Antrages wegen Gleichstellung der Tarife für die Beförderung von Getreide und Mühlenenergieeffekten nach Elbing mit denen nach Danzig und Königsberg i. Pr. — die Annahme eines Antrags auf Einlegung eines Schnellzugs ab Berlin etwa 6⁴⁵ an Schneidemühl 11⁰⁰ — die Anregung, die Fahrzeit des Zuges 650 Belgard-Neustettin abzukürzen — die Mitteilung, daß für den Bahnhof Neustettin die Herstellung eines Tunnels geplant werde — die einstimmige Annahme eines Antrages, die Züge Lauenburg-Deba günstiger zu legen und an drei Tagen in der Woche ein viertes Zugpaar zu fahren. — Nach Empfang des nötigen Materials wurde an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten der Antrag gerichtet, auf schnellste Ausführung des westlichen Hafengeleises in Stolpmünde hinzuwirken. — Ebdort wurde in einer Eingabe angeregt, zum Anschluß an den Kolberger Schnellzug ab Belgard 4²⁵ an Berlin 9²⁰ in der Zeit vom 25. Juni bis 31. August den Zug ab Danzig 10²¹ an Stolp 2⁴² bis Belgard weiterzuführen und in Danzig einen Anschluß zwischen diesem Zug und dem D-Zug ab Königsberg 7²⁵ herzustellen. — Die Verhandlungen mit der Direktion der Stolpetalbahn über die Ladestellen an der Bütower Chaussee und an der Holzstapelbahn in Stolp haben zu dem von der Handelskammer angestrebten Ziel ihrer Erklärung für öffentliche Ladestellen geführt. — Die Königl. Eisenbahndirektion Danzig erteilte auf Verlangen die Auskunft, daß der Aufgeber von Stückgut nicht verpflichtet ist, das Gut bis auf die Wage zu befördern, es genüge, wenn das Gut bis auf den Güterboden geschafft wird. Schiffsahrt: Gegen eine Anregung zur Errichtung von Lagerschuppen in Stolpmünde für Bretter mußten erhebliche Bedenken geltend gemacht werden, die eine Erwidrung bisher nicht erfahren haben. — Dem Herrn Regierungs-Präsident wurden die Unbequemlichkeiten der neuen Einhebung der Rügenwalder Hafengefälle geschildert. Nach der darauf abschriftlich eingesandten Antwort an die Rügenwalder Korporation der Kaufmannschaft sind einige Verbesserungen vorgenommen worden. (Fortsetzung folgt.)

— **Saatstand um die Mitte des Monats September im Landreise Stolp.** Begutachtungsziffern (Noten.) 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering. Kartoffeln 2,9, Klee 2,3, Luzerne 2,6, Wiesen 2,9.

— **Für den hiesigen Verwaltungsbezirk** sind von der Fleischerei-Vereinsgenossenschaft zu Mainz für die Zeit bis zum 1. Oktober 1906 der Fleischermeister Ernst Flemming zu Stolp als Vertrauensmann und der Fleischermeister Franz Hinz in Bütow, als Stellvertreter deselben gewählt worden.

— **Der Schluß der Schonzeit des Dachses** im Regierungsbezirk Köslin ist für das Jahr 1903 auf den 17. September und der Wiederbeginn derselben auf den 15. Dezember seitens des Bezirksausschusses zu Köslin festgesetzt.

— **Herbst-Anfang.** Golden läßt die Sonne, wie in mancher Sommerwoche nicht, blau spannt sich der Himmel zu unseren Häuptern aus, und an vielen Bäumen schauen wir noch ein üppiges Grün. Die langen Regenwochen haben schon dafür gesorgt, daß es mit dem Gelben und Rotwerden der Blätter nicht gar zu schnell geht, wenigstens im Freien nicht. Im Banntriede der Städte wirken ja beengter Raum und mangelnde frische Luft anders, da schauen wir manche kahle Zweige, aber draußen ist's noch erfreulich. Freilich doch schon herblich. Die Vögel sind meist geleert, namentlich harren noch Kartoffeln, Äpfel und verwandte Früchte der Ernte, und die Hoffnung regt sich, daß die jegige Wärme wieder einigermaßen besäern möge, was in den unerquicklichen nassen Wochen geschädigt ist. Freilich allzuviel Hilfe ist bei der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr zu erwarten, über Qualität, wie Quantität ist viel geklagt, aber es ist doch wenigstens eine Erleichterung, wenn ein trockenes Wetter die Vergung der Knollen ohne größere Beschwerden gestattet. Die Zugvögel haben uns verlassen, die Nächte sind schon recht kühl, und ist die Sonne gesunken, so ist's mit dem Verweilen im Freien vorbei. Die Herbstzeit knüpft an den nahen Michaelstag an, seit Altam ein gewichtiger Markt, Michaels- und Zinstag in Stadt und Land, nicht viel weniger bedeutsam, wie der folgende Martinstag. Von Michaelstag an beginnt in großen Maßstabe auch die Sänsamfassung, auf daß zu Martini auf jedem Familientische einer der prächtigen Hausfrauen besonders beliebten Bratenvögel sich präsentieren. Herbstbeginn bedeutet auch den Anfang neuen regen Geschäftslebens. Es dreht sich nicht bloß um An- und Kohlen, die Familienhaushaltungen machen ihre Ansprüche. Noch ein kurzes Verzbüßern, und die Sommerzeit muß der für die kältere Jahreszeit weichen. Langsam geht's damit, aber sicher, und wer auf die Dienste der Geschäftswelt in dieser Beziehung angewiesen ist, der tut gut, bei Zeiten zu bestellen. Ist der Herbst bei Vielen nicht so recht beliebt, so ist er doch eine erfreuliche Periode der häuslichen Luftigen. In keiner Zeit im Jahr wird mehr die Heiratslustigen. In keiner Zeit im Jahr wird mehr die Heiratslustigen. In keiner Zeit im Jahr wird mehr die Heiratslustigen.

— **Personalaachrichten.** Der Gerichtspräsident Dietrich in Schivelbein ist zum Oberlandesgerichtspräsidenten und Justizhauptkassenbuchhalter in Stettin befördert worden.

Köslin, 20. September. [Vertreterversammlung des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Köslin. Am Sonntag, den 20. d. Mts., tagte hier im Labeschen Lokale die 6. Vertreter-Versammlung des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Köslin. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden Herrn Strahl vorm. 11 Uhr mit einem Kaiserhoch eröffnet und der zum Ehrenmitgliede ernannte Herr Generalleutnant v. Schmeling und die erschienenen Kameraden begrüßt. Herr Regierungspräsident Graf Schwerin gleichfalls zum Ehrenmitgliede ernannt, war leider verhindert, an der Sitzung teilzunehmen. Vertreten waren die 12 Kreisverbände und die beiden Kösliner Vereine mit zusammen 243 Stimmen. Der Vorsitzende gab einen eingehenden und fehlenden Bericht über den am 12. und 13. Juli in Hirschberg in Schlesien abgehaltenen Abgeordnetenrat des deutschen Kriegerbundes und des preussischen Landes-Kriegerverbandes, denen er als Vertreter des hiesigen Bezirks, und über die am 13. und 14. d. Mts. auf dem Kyffhäuser stattgehabte Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes der deutschen Landes-Kriegerverbände, der Provinz Pommern bewohnte, an den sich eine kurze Aussprache knüpfte. Der Schriftführer Herr Lothaus gab den Geschäftsbericht, nach dem im verfloffenen Jahre 24 Vereine dem Verbande beigetreten sind, sodas derselbe zurzeit 182 Vereine mit 15 986 Mitgliedern umfasst, während im Kyffhäuserbunde über 2 Millionen alter Soldaten vereinigt sind. Aus dem Kassenberichte entnehmen wir, daß das Vermögen 1750,26 Mk., daß seine Unterstützungskasse 13220,08 Mk. beträgt und aus der letzteren im verfloffenen Jahr an 14 Kameraden und 12 Kameraden-Witwen 456 Mk. an Unterstützungen gezahlt sind. Eine vom Vorstande im Juli für die durch die Überschwemmung in Schlesien betroffenen Kameraden bewilligte Notstands-gabe von 100 Mark wurde von der Versammlung mit lebhafter Zustimmung genehmigt. Der bisherige Vorsitzende und der Kassenkontrolleur Herr Strahl und Herr Commerenig werden durch Zuruf wiedergewählt, zum 2. Schriftführer der bisherige Stellvertreter Herr Werth, als Beisitzer der Kreise Köslin und Schwelbein Herr Kreisarzt Dr. Sarganeck und Herr Holz. Der Antrag des Vorstandes zu § 3 der Satzungen der Unterstützungskasse: „Ein Rechtsanspruch auf Gewährung einer Unterstützung steht keinem Mitgliede oder dessen Angehörigen zu“ wird genehmigt, ein Antrag des Kriegervereins Hämwalde betreffend weitere Verteilung von Unterstützungen dagegen einstimmig abgelehnt. Der Generalbevollmächtigte der Sterbekasse Herr Gymnasial-Oberlehrer Krüger-Belgard berichtete über den Stand derselben und forderte die Benutzung dieser fegensreichen Einrichtung zu veranlassen. Weiter wurde die Anschaffung des gemeinsamen Abzeichens für den preussischen Landes-Kriegerverband anstelle der verschiedenen Abzeichen für die einzelnen Vereine empfohlen. Der Antrag auf Bildung einer Sanitätskolonnen-Inspektion wurde nach einem Vortrag des Herrn Dr. Sarganeck angenommen. An der Spitze derselben soll der Bezirksvorsitzende stehen. Zum Deputierten wurde Herr Dr. Sarganeck, zu Beisitzern der stellvertretende Bezirksvorsitzende und ein leitender Arzt einer zu der Inspektion gehörigen Sanitätskolonne ernannt. Die für die Sanitätskolonnen-Inspektion nötigen Mittel werden dem Bezirksvorsitzenden zur Verfügung gestellt. Eine längere Zeit nahm die endgültige Feststellung der neuen Bezirksatzungen in Anspruch, die mit geringen Abänderungen in der Fassung des vorgelegten Entwurfs angenommen wurden. Die nächste Jahresversammlung soll wieder in Köslin stattfinden, wenn nicht der geschäftsführende Vorstand es für zweckmäßig hält, dieselbe mit einer an einem anderen Orte der für die Besichtigung günstig gelegen ist, etwa stattfindenden Festlichkeit zu vereinen. Mit einem von Herrn Rechtsanwalt Köppel-Belgard auf den Vorsitzenden Herrn Strahl ausgebrachten Hoch wurde nach 4 1/2 stündiger erster Beratung die Sitzung um 3 1/2 Uhr beendet. An dieselbe schloß sich ein gemeinsames Essen, an welchem Herr Bürgermeister Schaffe als Vertreter der Stadt und 35 Kameraden teilnahmen. Eine Sammlung für die Waisenhäuser ergab die Summe von 15 Mark. (Gen.-Anz.)

La bes, 21. September. Zum königlichen Superintendenten der Synode Labes ist Herr Oberpfarrer Salzweber durch Se. Majestät den König und Kaiser ernannt worden. Die Superintendentur wird vom 1. Oktober cr. ab von Wangerin nach Labes verlegt. Heute sind die Herren Pastoren der Synode in Wangerin vereinigt, um sich von dem hochverehrten scheidenden Herrn Superintendenten Körner in ehrender Anerkennung zu verabschieden.

Büchertisch.
— Stendhals Art und Bedeutung zergliedert in einem längeren Aufsatz Paul Wiegler im 6. Augustheft des Magazins für Literatur. Er wird dem großen Franzosen in jeder Weise gerecht und weiß Interessantes aus Stendhals Seelenleben mitzuteilen. In derselben Nummer läßt sich die bekante Züricher Medizinerin Johanna Elberskirchen über die Unterschiede im Empfindungsleben von Mann und Frau aus, bringt seine und treffende Bemerkungen und sucht das Verhältnis der beiden Geschlechter endlich auch einmal vom Standpunkt der Frau aus festzulegen. Ferner ist die geschätzte Dichterin Elisabeth Dauthendey mit einer überaus zarten und farbenprächtigen Skizze vertreten. Dr. J. Löwenberg erzählt in warmem Plauderton von den deutschen Volksmärchen. Endlich beginnt in derselben Nummer des Magazins ein Roman des berühmten Holländers Henri Verrel, „Ein Traum“ betitelt, der von einer hohen Kunst zeugt und sehr spannend zu lesen ist. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Geschäftsstelle dieser reichhaltigen und trefflichen Zeitschrift, der Magazinverlag in Leipzig, Probeummern gratis und franco an jede Adresse schickt.

Merlei.
— Gevatter Storch ist ein launischer Gesell. Den einen verjagt er hartnäckig, was er anderen im Überflusse bringt. In Diebesheim am Neckar wurde einem Einwohner sein 30. Kind geboren. 23 der Sprößlinge sind ein Geschenk der zweiten Frau.
— Hamburg, 21. September. Eine Dame wollte heute nachmittag auf dem Klosterhofbahnhof trotz der Warnungsrufe der Bahnbeamten noch in den Blankener Zug Nr. 1352 springen, als derselbe sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Die Dame kam hierbei zu Fall, geriet unter die Räder des Wagens und wurde sofort getötet.
— Posen, 21. September. Das Feuer im Proviantamt ist gelöscht. Es ist gelungen, daselbe auf den gestern durch Selbstentzündung in Brand geratenen Heuschaber und einen Schuppen zu beschränken. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.
— Kassel, 21. September. Naturforscher- und Ärzte-tage. Die 75. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, die außerordentlich zahlreich besucht ist, wurde heute vormittag feierlich in Gegenwart der staatlichen und gemeindlichen Vertreter eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt namens des geschäftsführenden Ausschusses Professor Dr. Hornstein. Im Anschluß daran wurde ein Guldigungs-telegramm an den Kaiser abgesandt. Sodann begrüßte Regierungspräsident von Trotz zu Solz namens der königl. Staatsregierung die Versammlung. Eine Anzahl weiterer Begrüßungsansprachen folgten. Vor Beginn der Versammlung fand hier zu Ehren des Chemikers Graebe-Gesf eine Feier unter dem Vorhänge des Ges. Rats von Baeyer

München statt. Nach Überreichung einer Adresse hielt der Rektor der Universität Gesf Professor Dr. d'Espine die Festrede. Sodann überreichte Prof. Moisson-Paris dem Jubilar die goldene Lavoisier-Medaille, die ihm die französische Akademie der Wissenschaft und das Institut de France für seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiete der organischen Chemie verliehen haben. Der Vorsitzende übergab ferner eine kunstvoll ausgeführte Gräbe-Platette, Professor Pictet-Gesf namens der Schüler eine Sammlung sämtlicher von Graebe veröffentlichten chemischen Arbeiten.

Neue Nachrichten.
Danzig, 22. September. Der kleine Kreuzer „Berlin“ lief am Dienstag in Danzig glücklich vom Stapel. In seiner Taufrede dankte der Berliner Oberbürgermeister Kirchner dem Kaiser, empfahl das Schiff dem Schutz des Allmächtigen und schloß mit den Worten: In dem stolzen Bewußtsein, daß Deine Befehle überall, wo sie dazu berufen wird, an der heimatischen Küste wie in den fernsten Meeren, als ein würdiges Glied unserer tapferen, machtvollen Marine mutig kämpfen wird für Kaiser und Reich, für deutsche Ehre bis in den Tod, und in der frohen Hoffnung, daß Du Deinen Namen lange Jahre ruhmvoll tragen wirst, taufe ich Dich auf Befehl des Kaisers „Berlin“.

Berlin, 22. September. Dem „Total-Anzeiger“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: Von offizieller Seite wird hier die Mobilmachung von 30 bulgarischen Reserve-Bataillonen bestätigt. Türkischerseits erfolgte der Befehl zur Mobilisierung aller noch verfügbaren Redif-Bataillone. Man hält hier den Krieg für unvermeidlich. Einer der ersten türkischen Staatsmänner erklärte heute den Krieg für die einzige Lösung der unhaltbaren Situation.

— Gegen einige Beamte des Strafgefängnisses in Hannover war die Beschuldigung erhoben worden, den zu 15 Jahren Gefängnis verurteilten Prinzen Prosper von Arenberg in unzulässiger Weise begünstigt zu haben. Die Angelegenheit ist von der Disziplinarkammer in Celle untersucht worden und heute ist sich der Gerichtshof in seinem Urteil schlüssig geworden. Zwei Gefangenenaufseher haben einen Verweis erhalten und ein dritter hat sein Verhalten mit 30 Mk. zu büßen. Die Mitteilungen über die „Hannoverschen Durchstechereien“ sind somit stark übertrieben in die Presse gelangt.

Kiel, 22. September. Admiral v. Köster hißte heute vormittags 11 Uhr die Flagge als Flottenchef auf „Kaiser Wilhelm II.“ Gleichzeitig wurde auf „Kaiser Friedrich III.“ die Flagge des bisherigen Geschwaderchefs Prinzen Heinrich, der sich vorher an Bord begeben hatte, niedergeholt. Der zweite Geschwaderchef Konteradmiral Fritze hißte die Flagge auf „Baden“. Der Flaggenwechsel wurde mit Kanonensalut begrüßt. Damit war die aktive Schlachtflotte formiert.

Kiel, 22. September. Aus unbekanntem Gründen hat sich in letzter Nacht der Marinestabarzt Dr. Matthieson erschossen.

Frankfurt a. M., 22. September. Der heute tagende Verbandstag deutscher Viehhändler beschloß eine Petition an den Reichstag um gesetzliche Regelung des Flachsenbierhandels.

Telegramme der „Stolper Post“.
Berlin, 23. September. (Wolffs Bureau.) Der Reichsanzler hat sich zum Besuch der Städteausstellung nach Dresden begeben.
Kiel, 23. September. (Wolffs Bureau.) Um 8 1/2 Uhr begann heute vor dem Oberkriegsgericht die von dem Reichsmilitärgericht an daselbe zurückgegebene Verhandlung gegen den Fähnrich zur See Hüffener. Den Vorsitz führt wiederum Kapitän von Bredow, während die Verteidigung dem Rechtsanwalt Stobbe obliegt. Der Angeklagte gibt die bekannte Schilderung der Umstände und bleibt dabei, er hätte den Dolchstoß nicht geführt, wenn er gewußt, daß er Hoffmann damit töten würde.

Gnesen, 23. September. (Wolffs Bureau.) In dem Breschener Unterstützungs-Komitee-Prozess wurde nachmittags 3 1/2 Uhr das Urteil gesprochen. Von den 14 Angeklagten wurden 13 freigesprochen und erhielt nur der Kassierer des Unterstützungs-Fonds wegen Begünstigung eine Woche Gefängnis.

Wien, 23. September. (Wolffs Bureau.) Kaiser Nikolaus wird am 30. d. Mts. in Wien eintreffen und auf dem Westbahnhof offiziell begrüßt werden. Von hier begibt sich der Kaiser dann direkt nach dem Schönbrunner Schlosse, wo mehrere Empfangsfestlichkeiten in Aussicht genommen sind. Am 3. Oktober erfolgt die Abreise nach Darmstadt.

Wer sich und den Seinen wohl will, der Sorge dafür, daß täglich zum Frühstück und Vesper ein gesundes, vollkommen un-schädliches und wohl-schmeckendes Getränk auf den Tisch kommt. Man breche doch endlich mit der falschen Sitte, den Tag gleich mit dem Genuß des nach ärztlichen Urteilen der G.undheit überaus nachteiligen Bohnenkaffees zu beginnen. Man erhebe Katholikers Malz-Kaffee zu seinem ständigen Frühstück- und Vesper-Getränk. Die Wirkung wird sich dann bald in einem Gefühl von Wohlbe-finden, in der Freudigkeit, mit der man nach einem solchen Trunk an sein Tages-werk geht, bemerkbar machen

Marktberichte
Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
Am 22. September 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:
Stolp: Weizen 165-170, Roggen 130, Gerste 135-140, Hafer 125, Kartoffeln 36-40, Raps — M.
Kolberg: Weizen 160, Roggen 132, Gerste 135, Hafer 136, Kartoffeln 40 M.
Raugard: Weizen —, Roggen 122 1/2, Gerste —, Hafer 124, Kartoffeln 30-38, Rübsen — M.
Stettin: Weizen 152-155, Roggen 126-127, Gerste 135-140, Hafer 130-140, Kartoffeln 34-36, Rübsen — M.
Anklam: Weizen 162-163, Roggen 125-127, Gerste 130, Hafer 125-130, Kartoffeln 28-30 M.
Stralsund: Weizen —, Roggen 126, Gerste —, Hafer 126 bis 128, Kartoffeln 40, Raps — M.
Platz Stettin: Weizen 153-155, Roggen 126-127, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.
Platz Anklam: Weizen 152, Roggen 126, Gerste 130, Hafer 125, Kartoffeln — M.
Platz Danzig: Weizen 158-164, Roggen 125 1/2, Gerste 130 bis 133, Hafer 114-127, Kartoffeln — M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 159, Roggen 129, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Frad, Koll und Spesen in Newyork Weizen 171 —, Liverpool Weizen 176,75, Odessa Weizen 162,75, Riga Weizen 172 —, Newyork Roggen 143,50, Odessa Roggen 139 —, Riga Roggen 145,75, Markt.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.
(Wöchentlich Bericht der Direktion.)
(Telegramm der „Stolper Post“)
Berlin 23. September 1903.
Zum Verkauf standen: 248 Rinder, 1765 Kälber, 972 Schafe, 12712 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfd.: **Rind:** a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, b) fleischige nicht ausgewählte ältere und ausgewählte —, c) mäßig-genaehrte ältere, junge gut genaehrte —, d) gering genaehrte jeden Alters —, **Vullen:** a) vollfleischige höchsten —, b) geringmächtig genaehrte jüngere und gut genaehrte ältere —, c) Schlachtwert, genaehrte 62-64. — (Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte Färjen höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgewählte weniger gut entwickelte Kühe —, d) jüngere mäßig genaehrte Färjen und Kühe 56-58, e) geringgenährte Färjen und Kühe 53-55. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungkälber 83-85, b) mittlere Mastkälber und gute Saug-kälber 76-80, c) gering genaehrte Saugkälber 64-68, d) ältere geringe Kälber (Greifer) 60-63. **Staf:** a) Mastlämmer und jüngere Mast-hammel 74-77, b) ältere Masthammel 63-72 c) mäßig genaehrte Hammel und Schafe (Märzschafe) 63-66, d) Holtzeiner Niederung: schafe —, auch pro 100 Pfd und Lebendgewicht M. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd mit 20 Pfd Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 53, b) fleischige 50-52, c) gering entwickelte 46-49, d) Sauen 47-49 Markt.

Verlauf und Tendenz des Marktes Vom Rinderaustriebs blieben etwa 20 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Von den Schafen fand etwa die Hälfte des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt. Kernige, ausgesuchte Schweine erzielten auch Preise über Notiz.

Zamen-Bericht von J. u. P. Wölfinger.
Berlin N.O. 43. 22. September 1903.
Die Vorpwoche brachte nur noch mäßige Aufträge in Saatgetreide, das Geschäft mit dem Konsum war in den übrigen Artikeln recht unbedeutend.
Etwas wie eine Konjunktur wird in den Reuagräsern eingeleitet; es beginnt eine Preissteigerung, die parallel mit dem Wetter geht, bei schlechtem Wetter steigend, fallend bei Sonnenschein. Daneben laufen, wie alljährlich, in Anlehnung an die wöchentlichen Zufuhren auf den Hauptmärkten Schottlands und Irlands Gerächte über eine unzulängliche Ernte. Die Märkte scheinen aber die Preise nicht allein zu entscheiden; größeren Einfluß hat das Reuegeschäft, das bei steigenden Preisen leichter Kauflust weckt. Die gemächtesten Aufträge brauchen Deckung und sie wird in den Zufuhren der Anfangsmärkte nie so stark zu finden sein, als die beschleunigten Abschlüsse sie brauchen. Aus diesem Unterschied des Tempos ergibt sich ungewogen für die nächsten Wochen eine überwiegende Nachfrage, nachher dürfen wir bei anhaltend gutem Wetter, nachdem der erste Sturm vorüber, wieder einmal überwiegendes Angebot und weiche Preise haben.
Die übrigen Saaten liegen lustlos, selbst für Spekulationen fehlen jetzt die bestimmenden Momente. — Das Wetter ist schön und eine spontane Nachfrage, oder Kauflust existiert nirgendwo.
Zu den höchsten Preisen nachstehender Notierungen sind die besten, bei Mee freizeitigen Saaten des Handels zu liefern. **Rotklee** inländischer 73-70, amerik. 55-61, Weißklee, fein bis hochfein 65 bis 80, mittelfein 59-63, Schwedenklee 62-70, Gelbklee 19-25, Wund-oder Tannenklee 49-55, Infranatklee 18-24, Luzerne, provencer 62 bis 65, ungarische 58-62, nordfranzösische 55-57, Sandluzerne 64-69, Polharalle 41-45, Esparlette 16-18, Engl. Raigras 19-22, Ital. Raigras 18-23, Franz. Raigras 62-68, Limotee, amerikan. 23-28, säckisch —, Honiggras 16-43, Knautgras 42-52, Wiesenwengel 26-30, Schafschwengel 15-24, Serabella 10-11, Senf 12-16, Buchweizen, silbergrauer 9-10 1/4, brauner 9-10, Riesenpögel 11 bis 15, Wintererbsen 13-14, Sandwicen 15-24 Markt pro 50 Kg. ab Berlin. — Saatlupinen, gelbe 148, blaue 142, Wicken 170-180 Markt pro 100 Kg. Parität Berlin — Saat-Roggen: Orig. Probsteier M. 20 ab Kiel, Orig. Pirnaer M. 18 1/2, ab Pirna, Orig. Bausener M. 26 ab Verlabestation, Orig. Schlanfleder M. 23 ab Langenstein, Schweißher Schilffroggen M. 27 1/2, ab Stettin, Professor Heinrich-Roggen, 1. Absatz M. 19 ab Pargim, Schlaraffenroggen M. 25 ab Verlabestation, Spanischer Doppelstauden M. 22, Originaler Zeeländer M. 25, Montagner M. 23, Garde du Corps M. 23, Johannis M. 19 per Saaf von 100 Kg netto ab Berlin. — Saatweizen: Göteborgs Fröbblings Fröbhandel veredelter Square head M. 31 ab Stettin, Frankenstein M. 22 ab Frankenstein, Nordstrand-rot M. 23, weiß M. 24, Square head aus Glasgow M. 26, Spalbing M. 22, Sandomir M. 25, Eppweizen M. 22 amerikan. Sandweizen M. 23, Mam-muth, Wintergerste 21 Markt per Saaf von 100 Kilo netto ab Berlin.

Börsenberichte.
Stettin, 22. September. Wetter: Schön. Barometer 767. Thermometer + 13 Grad. Wind Ost.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mühlöl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.
Prima Leintuchen loco per Ztr. 6.50 M. Br.
Kappfuchen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4,75 M. per Ztr. Br.
Berliner Fondsbörse vom 22. September.
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2 101.50 b3
3 89.75 b3
Preuß. Konfols 3 1/2 101.40 b3
3 89.80 b3
Pom. Pfandbriefe 3 1/2 98.70 b3
3 88.50 b3
3 98.40 b3
3 100.70 b3
Dtsch. „ 3 1/2 99.25 b3
Westpreuß. „ 3 1/2 100.75 b3
Pom. Rentenbriefe 4 3 1/2 100.75 b3
4 1/2 — —
Rumän. am. Rente 5 98. — b3
Rum. Rente 1889 4 85. — b3
Russ. St.-Anleihe 4 — — b3
Ungar. Goldrente 4 98.50 b3
Kronenrente 4 96.75 b3
Berl. Hyp.-Pfandbr. 4 98.10 b3
Br. „ (abgeft.) 4 99.50 b3
Reichsbank-Anleihe 151.50 b3
Dtsch. Bank-Anl. 211.30 b3
Varziner B.-F. Akt. 204.75 b3
Gelsenkirch. Bergw. 193.60 b3
Hörder St. Pr. Anl. 124. — b3

Bekanntmachung.
Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die Schulstraße für den Durchgangsverkehr bis auf Weiteres gesperrt.
Stolp, d. 22. Septbr. 1903.
Die Polizei-Verwaltung.
Freibank.
Donnerstag nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Talgverkauf.
Die Schlachthof-Direktion.

Als gebiegenes **Hochzeitsgeschenk** empfehle:

Nickel-Teeservice
mit Teegläsern und Servierbrett, im praktischen Gebrauch unverwundlich, komplett auch einzeln, billigst.
F. Dollega, Markt 9.

Familien-Nachrichten.

Woboren: Herrn Bau-
sekretär Georg Hartmann
(Neustettin) eine Tochter.
Herrn Josef Himmel (Berlin)
ein Sohn.

Verlobt: Fräulein Mar-
garete Walter mit Herrn Ed-
win Hentschel (Stettin). Frä.
Clara Nitz (Bramenz) mit
Herrn Postassistent Carl Am-
hof (Leba). Fräulein Gerda
Laue (Stettin) mit Herrn
Dr. med. Wossidlo (Stettin).
Fräulein Meta Kupfer mit
Herrn Joh. Scholz (Stettin).

Gestorben: Herr Spezial-
Direktor Hermann Knoll
(Stettin): Frau Ida Grohn-
geb. Diedrichs (Stettin).
Frau Louise Helm geb.
Fröhlich (Stettin).

**Öffentliche
Versteigerung.**

Am Freitag, d. 25.
Septbr. cr., nachmittags
3 Uhr werde ich in Stolp-
münde, im Lageraum
des Herrn Expediteurs
F. W. Koepke, für Rech-
nung dessen, den es an-
geht, in Gemäßheit des
§ 373 des deutschen
Handelsgesetzbuchs, da
selbst lagernde

98 134 Kilogramm
russische Gerste

öffentlich, meistbietend,
gegen gleich bare Zah-
lung versteigern.

Die qu. Gerste kann
vor der Versteigerung
von 2 Uhr ab besichtigt
werden.

Voss,
Gerichtsvollzieher in
Stolp.

**Pommersche
Bildscheine**

auf Karton mit Öse,
sind vorrätig zu nachstehen-
den Preisen:

- 1 Stk. für 0,05 Mt.
- 5 " " 0,20 "
- 10 " " 0,35 "
- 25 " " 0,75 "
- 50 " " 1,25 "
- 100 " " 2,00 "

F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Chamottesteine,
Chamottmehl,**

sowie sämtliche
Baumaterialien
empfehlen billigst

Pommersche Zementstein-
Fabrik „Meteor“
Stolp i. Pom., Hospitalstr. 2.

**Die neuen
Baupolizei-
Ordnungen**

für das platte Land der
Provinz Pommern
sind vorrätig in

F. W. Feige's Buchdruckerei.
Wohn. v. Etube u. Küche 3.
1. Okt. 3 v. Bahnhofstr. 44.

**Wer eine offene Stelle
in den nordöstlichen Provinzen und angrenzenden Bezirken sofort
oder später besetzen,
wer ein Grundstück oder Geschäft
kaufen oder verkaufen**

will, der bestelle bei der Post für das mit dem 1. Oktober beginnende
Vierteljahr die im 77. Jahrgange erscheinende Graudenzener Zeitung

Der Gesellige

General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen
und das östliche Pommern

Notariell beglaubigte Auflage: 37 200 Expl.

Im „Geselligen“ sind mehrere Hundert offene Stellen für
Kaufleute, Handwerker, Landwirte und weibliche Personen aller Be-
rufszweige sowie zahlreiche Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufs-
und -Kaufgeschäfte, Holz-, Saaten-, Vieh-, Geldmarkts-Anzeigen u.
s. w. Tag für Tag enthalten. Neben einer blühend und klar geschrie-
benen politischen Übersicht bringt der „Gesellige“, unterstützt von
Hundertern von Mitarbeitern, Berichte über alle wichtigen Vorgänge
aus allen Orten der östlichen Provinzen, objektive Parlamentsberichte
(mit Bildnissen von Abgeordneten etc.), Personalnachrichten, haus-
und landwirtschaftliche, sowie gemeinnützige Mitteilungen, telegra-
phische Marktberichte aus den wichtigsten Börsenplätzen, ein Ver-
zeichnis der Zwangsversteigerungen und der Konkurse in den östlichen
Provinzen, Vakanzlisten, Vahnhofsverordnungen, die Gewinnlisten
der Preussischen Klassenlotterie, Mittelaufgaben etc., sowie mannigfa-
chen anderen Unterhaltungsstoff. Beliebte sind besonders die span-
nenden Romane und Novellen des „Geselligen“. Demnächst beginnt
der Abdruck eines äußerst fesselnden höchst interessanten Romans,
dessen bisher erschienener Teil an hinzutretende Leser kostenfrei nach-
geliefert wird. Ferner erscheint allwöchentlich eine Unterhaltungs-
beilage mit rein feuilletonistischem Inhalt.

Die Gratisbeilage „Rechtsbuch des Geselligen“ bringt eine
gemeinverständliche Darstellung der neuen Gesetze.

Der „Gesellige“, welcher täglich im Umfange von etwa 3 Bo-
gen erscheint, kostet trotz dieser großen Reichhaltigkeit nur 2 Mark
10 Pfg. vierteljährlich.

Probenummern auf Wunsch überallhin gratis.
Graudenz. Expedition des Geselligen.

**Selbstgefertigte
Rekruten-Koffer**
in allen Preislagen,
Hosenträger, Brustbeutel, Klop-
peitschen etc.
offert
Wilhelm Gerloff,
Inh.: Willi Gerloff,
10 Langestraße 10

**Rheumatismus-
u. Gicht-Kranken** teile
ich aus Dankbarkeit un-
entgeltlich mit, was meiner
lieben Mutter nach jahre-
langen gräßlichen Schmer-
zen sofort Linderung, und
nach kurzer Zeit vollstän-
dige Heilung brachte.
**Marie Grünauer,
Köchin,
München, Buttermel-
cherstraße 11/1.**

Liebreizend
erscheinen Alle, die eine zarte, weiße
Haut, rosigen, jugendfrischen Teint
und ein Gesicht ohne Sommer-
sprossen und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur:
**Radebeuler
Stechenpferd-Milch-
Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dressd.
à St. 50 Pfg. bei: J. C.
Weller Nachf., H. Weiss, O.
Giese, H. Raddatz und in der
Blücher-Apotheke. In Stolp-
münde: Apotheke Simon.

Böttger's Ratten-Tod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, gilt-
frei für Menschen und Haustiere, 30 Pfg.
und 1 Mt. zu haben nur in
der Drogerie von H. Raddatz
in Stolp.
Baugruß. Als ich einige Tage nach einer
wundvollen Ratten-Todes meine Sandgrube
leerte, fand ich zu meinem Erstaunen nicht weniger
als 26 tote Ratten.
Georg Stilling, Deconom.

Fettleibigkeit
Laarmann's Entfettungs-
Mittel „Medicin“, von Gustab
Laarmann, Herford, wird empfohlen
bei Corpulenz und Fett ist höchst
mit naturgemäßer Anwendung be-
standteller: Gagebutten 10, Fildler 10,
Bierkuchen 3, Linden 10, Kamillen 3,
Pollen 12, Saubourntinde 15,
Sennel 7, Heibelbeeren 5, Huslattig 4,
Althee 4, Sibir Walstrawur 7,
Paretrawurzel 2,5, Viehhölzel 4,
Bauchschel 2,5, Wacholderbeeren 2,5,
Quarkmilch Nr. 1 = 3 - Nr. 2 = 5,
Nr. 3 bei der Harter Corpulenz 10
7 - Probefahrt 10 50 Wiederl. in
Stolp: Echloß-Apotheke.

Danziger Privat Aktien-Bank,

gegründet 1856.
Filiale: Stolp i. Pom.

**Wir vergüten bis auf Weiteres für
Barcinlagen**

mit täglicher Kündigung 3%
bei einmonatl. " 3 1/4 %
bei dreimonatl. " 3 1/2 %
bei sechsmonatl. " 4 %
Zinsen pro Jahr.

Un- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung
von

**Wertpapieren,
Beleihung von Wertpapieren,
Eröffnung laufender Rechnungen, Check-Verkehr,
Diskontierung von Wechseln,
Provisionsfreie Einlösung von Coupons und
gekündigten Effekten.**

Die Bestände der Konkursmasse des Tischler-
meisters **Adolf Ahrens** werden
Präsidentenstraße 13
zu billigen Preisen verkauft.

Am Lager sind:
**Stühle, Kleiderschränke,
Vertikows, Spiegel pp.**
in verschiedenen Holzarten.
Der Verwalter.

**Als vornehmer und sehr praktisches
Hochzeitsgeschenk**

empfehle:
Ein hochelegantes Stui,
innen Seidenfutter, wie Zeich-
nung, enthaltend:

- 6 Stk. Alpaca-Silber-Tisch-
messer,
- 6 " " " Gabeln,
- 6 " " " Dessert-
messer,
- 6 " " " Dessert-
gabeln,
- 6 " " " Speise-
löffel,
- 6 " " " Kaffee-
löffel,
- 1 " " " Suppensöpfel,
- 1 " " " Gemüselöffel,
- 6 " versilberte Messerbänke,
- 6 " dto. Glasunterfäße,



50 Stück zum enorm billigen Preise von
Mt. 40,00 komplett.
Alpaca-Silber, auch Nidel-Silber genannt, ist ein
durchweg vollständig weißes Metall und im Gebrauch
der beste Ersatz für echt Silber, weil es, wie Silber
behandelt, stets den silberähnlichen Glanz behält.
Alpaca-Silber ist nicht zu verwechseln mit dem bedeu-
tend minderwertigen Britannia oder Mexiko-Silber.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

**Tapeten,
in den neuesten und
schönsten Mustern**

in größter Auswahl empfiehlt billigst
W. L. Schicht,
Mittelstraße 6.

10 Mt. Belohnung
sichere ich demjenigen zu, der
mir die Täter so nachweist
daß ich sie gerichtlich belan-
gen kann, die mir auf mei-
nem Acker, Poetenplatz, die
Pfundbesen und Barrierebö-
willig abgebrochen und ge-
stohlen haben.

F. A. Birr,
Bäckermeister.
Probstraße Nr. 2.

**Ich ersuche die-
jenigen,**

denen ich im Juli Rechnung
überfandt habe, diese inner-
halb 14 Tagen gefälligst aus-
gleichen zu wollen.
E. Tütscher, Apotheker.

Brennholz

in Kloben und zerkleinert,
offeriert zu billigen Preisen
H. Eismann,
Inh.: **H. Brabandt,**
Gr. Aulerstr. 23.
Auf Wunsch Leute zum
Fortpacken.
Bestellung. n nehmen außer-
dem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr.
Otto Tillack, Holztorstr.
A. Baese, Wollweberstr. 20.

Brennholz

ungeföhrt und trocken
in Kloben und in beliebi-
gen Längen zerkl. inert offeriert die
**Dampfbrennholz-
spalerei**
von **Decker & Blau.**
Leipson Nr. 70, Stephanpl. 7.
B. N. Leute zum Fort-
schaffen werden kostenfrei
gestellt.
D. O.

**Billigste
Bezugsquelle**

für
**Lampen,
Glocken,
Zylinder,
Sturmlaternen**

bei
Carl Mentzel,
Holzentorstr. 22.

Morgen Donnerstag
frische Hausmacher-
Blut- und Leberwurst
empfehlen
F. Denzer, Neutorstr.

**Zwei tüchtige
Bildhauer**

finden sofort dauernde Be-
schäftigung bei
Gebr. Koerner,
Bau- u. Holz-Industrie
Geld-300 Mt. sichern Leut.
b. koul. Beding. Off-
postl. A. Z. 13 Spremberg Post.

Die Zeitung

„Stolper Post“

Kostet **monatlich nur 10 Pfg.,**

in unseren 42 Ausgabestellen

Unsere 42 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

- 1. Amtsstraße 19: Wilhelm Groth.
- 2. Amtsstraße 16: Paul Feise.
- 3. Gr. Aulerstr. 34: Gustav Schröder.
- 4. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht.
- 5. Bahnhofstr. 14: A. F. Birr.
- 6. Bahnhofstr. 12: Wilhelm Hackbarth.
- 7. Bergstraße 2: Hermann Rabe.
- 8. Blücherplatz 10: A. B. Hillebrand.
- 9. Chausseestr. 14: Paul Pawelle.
- 10. Fabrikstraße 3: R. Achterberg.
- 11. Friedrichstraße 10: W. Roffe.
- 12. Fruchtstraße 2: Fr. Emma Dinich.
- 13. Gr. Gartenstr. 10: W. Sylvestor.
- 14. Gr. Gartenstraße 8: Frau Müller.
- 15. Al. Gartenstr. 23: Marzusch.
- 16. Al. Gartenstr. 20: Wendt.
- 17. Al. Gartenstr. 19: Frau Rasche.
- 18. Holztorstr. 19: Otto Tillack.
- 19. Hospitalstr. 11: Aug. Neumann.
- 20. Küsterstr. 15: Filiale Nikrant.
- 21. Langestraße 41: Eduard Seitz.
- 22. Langestraße 53: L. W. Tschnow.
- 23. Petristraße 13: F. Kirchmann.
- 24. Poststraße 8: Gustav Schwarz.
- 25. Probstraße 2: Fr. Birr.
- 26. Präsidentenstr. 28: G. A. Wienandt.
- 27. Dnebenstraße 9: Otto Widley.
- 28. Radeberg 27: A. Kiemer.
- 29. Reitzer Chaussee 19: Louis Lawrenz.
- 30. Sandberg 23: R. Schöbs.
- 31. Stolpmünder Chaussee 1: H. Tetz.
- 32. Strellinerstr. 15: Frau Beyrow.
- 33. Strellinerstr. 12: C. Widmann.
- 34. Strippentowstr 34: Otto Hoffmann.
- 35. Töpferstadt 9: H. Fetz.
- 36. Töpferstadt 13: Carl Tomm.
- 37. Triftstraße 27: Heinrich Gast.
- 38. Wiesenstraße 4: Reinhold Drow.
- 39. Wilhelmstraße 1: W. Spelling.
- 40. Wilhelmstraße 9: C. Schalle.
- 41. Wollmarktstraße 19: F. Vandreyer.
- 42. Wollweberstraße 5: F. W. Feige's Buchdruckerei.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.